

Erfahrungsbericht

Keio Universität

2006/07

Ich habe mich vom September 2006 bis Anfang August 2007 in Japan für ein Studium an der Keio-Universität aufgehalten. Dieser Erfahrungsbericht soll zukünftigen Teilnehmern am FU Berlin Austauschprogramm einen Einblick über einen Aufenthalt in Japan geben, so dass kleinere und größere Hürden ohne sonderliche Schwierigkeiten gemeistert werden sollten. Sollte es offene Fragen geben, so gehe ich davon aus, dass sowohl das FU Auslandsamt, als auch die Mitarbeiter am Ostasiatischen Institut gerne bereit sind, ausstehende Fragen zu beantworten.

Mein Dank geht an die Mitarbeiter des OAS und des Auslandsamtes, insbesondere an Hr. Schepker, der mir wiederholt bei offenen Fragen und dem ganzen Prozedere hilfreich zur Seite stand.

1. Vor dem Aufenthalt in Japan

Vor dem eigentlichen Aufenthalt gibt es einige formelle Dinge zu erledigen. Dazu gehören natürlich als erstes die Bewerbung um einen Austauschplatz und das dazu gehörige Interview, welches von Mitarbeiter des Fachbereichs und einem Vertreter des Auslandsamtes der FU durchgeführt wird. Nach ca. 1 Woche sollte man dann einen Bescheid bekommen, bei dem man auch dann den Namen der Universität erfährt, an der man ein Jahr studieren wird. Dieser Bescheid garantiert einem jedoch noch nicht ein Stipendium wie z.B. DAAD oder JASSO. Nur die/der Erstplatzierte der Waseda- Universität können davon ausgehen, dass sie ein Stipendium (direkt von der jap. Universität) bekommen. Bei allen anderen Bewerbern geht es offenbar nach der Platzierungsvergabe, ob ein Bewerber für ein JASSO- Stipendium vorgeschlagen wird oder nicht. In der Regel sollte der/ die Vorgeschlagene das japanische Stipendium erhalten.

Des Weiteren gibt es auch noch die Möglichkeit über den DAAD an ein begehrtes Stipendium zu bekommen. Die nötigen Infos wie Bewerbungszeitraum, Art der Bewerbung usw. finden sich auf der Homepage: www.daad.de. Man beachte, dass man den zuständigen DAAD- Stellen mitteilt, dass man im Rahmen des FU-Austauschprogrammes bereits einen Studienplatz zugesichert bekommen hat, da die Bewerbungen normalerweise erst für das nächste Jahr gelten.

Ein JASSO- Stipendium entspricht ca. 80.000 Yen, was so um die 500,- Euro sein sollte (je nach Wechselkurs). Es sei gleich gesagt, dass diese Summe alleine nicht ausreichen wird, da Japan, insbesondere Tokio, ein teures Pflaster ist. Der DAAD hat vor kurzem seinen Stipendiumssatz gekürzt (Stand: Ende 2006); ich verweise auf die homepage.

Hat man einen Studienplatz bekommen, so kommen zahlreiche Aufgaben auf einen zu. Zum einen müssen die Unterlagen für japanische Universität fertig gestellt werden; man sollte hier möglichst frühzeitig alle Unterlagen zusammenstellen und dem Auslandsamt zur Verfügung stellen, damit ein gewisser zeitlicher Spielraum bleibt. Ist dies geschafft, so steht dem Aufenthalt von akademischer Seite eigentlich nichts mehr im Wege. Bei den persönlichen Vorbereitungen allerdings geht es weiter. Da der Aufenthalt knapp ein Jahr dauert, sollte man folgende Dinge in Betracht ziehen:

- Med. Vorsorge: Impfungen, Zahnarztbesuch, einzunehmende Medikamente, etc.
- Bank: Kontoauszüge abbestellen, Kontovollmachten für Angehörige, etc.
- FU: Beurlaubung für zwei Semester, Benachrichtigung des Fachbereichs, etc.
- Gepäck & Airline: es kommt immer darauf an, wie viel Gepäck die Airlines erlauben; allerdings gibt es in Japan alle mögl. Geschäfte, wo man fehlende Dinge des Alltags erstehen kann

Noch ein deutlicher Hinweis: Gerade die Anfangszeit wird sehr teuer werden, da unter Umständen einige Zeit vergehen kann bis man die ersten Zahlungen des Stipendiums bekommt. Wer kein Stipendium bekommt, der sollte mit einem ausreichenden Finanzpolster nach Japan gehen, um die Initialkosten tragen zu können.

Dennoch sollten diejenigen, die kein Stipendium bekommen, nicht resignieren. In Tokio besteht ausreichend Gelegenheit zu arbeiten. Die beliebteste und häufigste Art Geld zu verdienen, ist das Lehren von Fremdsprachen wie Englisch und Deutsch. Damit lässt sich pro Woche, je nach Einsatz, eine gute Summe verdienen (es ist eine Arbeitserlaubnis erforderlich, die man bei der jap. Universität beantragen kann)

2. Ankunft und erste Zeit

Gerade die ersten drei Monate werden ein Kulturschock sein, sagte man mir, und diese Personen hatten durchaus Recht. Seien es die morgens überfüllten Nahverkehrsmittel oder einfach die andere Art zu leben. Man sollte sich nicht davon entmutigen lassen, dass ab und zu ein wenig Frust auftaucht. Dies ist meiner Meinung nach völlig normal, bis man sich richtig eingelebt hat. Spätestens dann sieht man das Land mit objektiveren Augen und freut sich auf eine spannende und aufregende Zeit.

Im Voraus sollte die jap. Universität einem alle nötigen Unterlagen zugeschickt haben. Unter diesen Papieren befindet sich sicherlich auch ein Zeitplan über die ersten Veranstaltungen. Ich rate dringend dazu, diese Einführungsveranstaltungen zu besuchen, damit alle restlichen Fragen geklärt und alle nötige Informationen in Papierform vorhanden sind. Gerade der Ablauf der Semester und die zu belegenden Kurse werden hier ausführlich erklärt. An der Keio- Universität findet generell jegliche Kommunikation zwischen Angestellten der Universität und dem Studenten in Japanisch statt. Hat man hier Probleme, so steht das Prozedere auch in Englisch in den Informationsbroschüren, die man bei den Orientierungsveranstaltungen bekommt.

Ein wichtiger Punkt betrifft noch die sog. „Alien Registration“. Hierzu muss man zum örtlichen Bürgeramt und die sog. „Alien Registration Card“ beantragen, was ca. 4 Wochen dauert. Bis dahin bitte nur mit dem Reisepass in der Tasche außer Haus gehen.

Im Folgenden führe ich noch einige Dinge auf, die von gewisser Wichtigkeit sind:

- Alien Registration Card
- Bankkonto eröffnen (Sumitomo, Mitsui, etc.)
- Universitätsregistrierung beenden (wird in den Informationsveranstaltungen erklärt)
- Staatliche Krankenversicherung (im Bürgeramt)

Gerade im ersten Monat werden die Kosten wesentlich höher liegen, da man mit der Gepäckbegrenzung der Airlines nur eine bestimmte Menge an Gepäck mitnehmen kann (British Airways – 1 Gepäckstück, max. 23kg). Es müssen wohl oder übel einige Dinge in Japan nachgekauft werden, was aber nicht problematisch ist. Tokio ist mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten ausgestattet, wobei einige nicht immer billig sind. Zu empfehlen sind die sogenannten 100Yen- Shops, die eine große Auswahl an allen möglichen, grundlegenden Artikeln bieten und darüber hinaus natürlich extrem billig sind.

Man sollte, sofern man kein Stipendium bekommt (bei JASSO bekommt man eine „reallocation allowance“ in Höhe von 150.000Yen, was sehr hilfreich bei der Erstausrüstung ist), sich ausreichende finanzielle Mittel beschaffen, um in der Anfangszeit über die Runden zu kommen.

Kommen wir zum Wohnheim. Die Keio-Universität bietet Plätze in vier verschiedenen Studentenwohnheimen, die alle von der Uni subventioniert werden. Dennoch gibt es keine Einheitspreise, da sich die Ausstattung der jeweiligen Zimmer doch recht stark unterscheidet. Das teuerste Wohnheim ist das Willing Setagaya, welches sich in der Nähe des Sangejaya- Bahnhofs befindet (zwei Stationen von Shibuya). Die Zimmer sind recht großzügig geschnitten und sind mit eigenem Bad (Duschwanne), kleiner Küchennische und einigen Möbeln ausgestattet. Elektrizität, Wasser und Internet (schnell) sind in der Miete mit inbegriffen; ca. 65.000Yen. Vom Willing Setagaya aus dauert die Fahrt mit der Bahn nach Tamachi, wo sich der Mita Campus der Uni befindet, ca. 1 Stunde (morgens).

Je nachdem, welche finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, sollte man die Informationen, die man von der Keio zugeschickt bekommt, gründlich prüfen und dann ein Wohnheim wählen, was am besten zu den persönlichen Bedürfnissen passt.

Großer Nachteil aller Wohnheime: Es sind nur ausländische Studenten anwesend, so dass sich keine Möglichkeit bietet, mit japanischen Mitbewohnern in Kontakt zu treten.

3. Der Sprachunterricht an der Keio

Der Sprachunterricht findet zentral in Mita statt. Dort befindet sich auch das kokusai-Center, das Ansprechpartner für alle möglichen Belange der ausländischen Studenten ist.

Der Sprachunterricht an der Keio ist in vier Level unterteilt, die wiederum in einige Sublevel aufgeteilt sind:

Level 1: F+G

Level 2: B+F+G

Level 3: B+F+G+H

Level 4: B+F

Je höher das Level und das Sublevel, desto fortgeschrittener die Kurse, die Geschwindigkeit und der Schwierigkeitsgrad des Unterrichts. Je nachdem, wie man bei dem Einstufungstest, der zu Beginn eines jeden Semesters abgehalten wird, abgeschnitten hat, wird man entsprechend in ein Level bzw. Sublevel eingeteilt.

Als grober Hinweis: Ab Level 2F ist man auf dem 2er Level des JLPT, während man ab ca. 3F sich auf dem 1er Level des JLPT bewegt.

Der Inhalt ist in den jeweiligen Stufen gleich. Es werden also die gleichen Unterrichtsmaterialien, als auch Buch-Lektionen durchgenommen. Die höheren Stufen schaffen im Endeffekt ca. 1-2 Lektionen mehr im Halbjahr. Die Unterschiede sind also nicht besonders groß.

Der Sprachunterricht fängt meist um 9.00 Uhr an und geht von Montags bis Samstags, wobei man auch durchaus Glück haben kann, Samstags nicht zur Uni zu müssen...ich hatte kein Glück, so dass ich sechs Tage die Woche zur Uni pilgern musste. Zusätzlich zu den grundlegenden Spracheinheiten muss man auch noch sog. 選択科目 (sentaku kamoku) wählen, die auf individuelle Bedürfnisse eingehen sollen und frei wählbar sind. In der ersten Unterrichtswoche darf man sich alle Kurse anschauen. Dann entscheidet man sich für einen Schwierigkeitsgrad. Beispiel: Es gibt einen Kanji-Kurs, der sich auf das Erlernen von neuen Kanji und deren

Gebrauch konzentriert. Bei diesem Kurs gibt es drei Schwierigkeitsgrade. Anhand einer Anfangsprüfung empfiehlt der Lehrer dann, in welches Level man gehen sollte. Der Schwierigkeitsgrad gibt wieder die Geschwindigkeit und die allg. Schwierigkeit vor. Der 1-Stern-Kurs vermittelt etwa nochmal Basis-Kanji und einige neue Kanji, wohingegen der 3-Stern-Kurs alle JLPT 2 Level Kanji angeht (aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass dieser Kurs doch recht viel Zeit und Anstrengung klaut, da die Kanji in vielen Komposita und deren Gebrauch gelernt wird; wöchentliche Tests).

Desweiteren gibt es bei den Wahlfächern noch die folgende Auswahl, ebenfalls mit gleicher Unterteilung: 調査発表(Research and Presentation), 新聞(Zeitung lesen), 作文(Aufsätze verfassen und schriftlicher Stil), 表記法 (Kanji), 文法(Grammatik), 音声言語理解(Hörverständnis, Video-Kurs), 文章購読(Ausdrucksfähigkeit).

Darüberhinaus gibt es noch zahlreiche internationale Kurse, die in Englisch geführt werden und sich über die Bereiche Politik-, Wirtschafts- und Geschichtswissenschaften erstrecken. Für das Bestehen (unterschiedliche Anforderungen) gibt es normalerweise 2 Credits.

Zum Bestehen eines Semesters muss man insgesamt 13 Credits erhalten, wobei pro Kurs ein Credit vergeben wird (jedenfalls für die Sprachkurse). Dabei sind 7 Credits für die Pflichtfächer und die restlichen 5 bestehen aus den oben genannten Wahlkursen. Ab Level 3 des Sprachprogrammes ist es nach Absprache mit dem class coordinator möglich, in normale, japanische Kurse zu gehen. Wie hier die Anforderungen sind und sich das Ganze mit den Credits dann darstellt, bitte beim zuständigen Lehrkörper erfragen.

Generell gibt es zum Sprachunterricht noch folgendes zu sagen: Ist man regelmäßig anwesend und beteiligt sich aktiv am Unterricht, so sollten die Abschlusstests nicht übermäßig schwierig werden. Allerdings beginnt ca. 2-3 Wochen vorher eine intensive Lernphase, die gegen Ende des Semesters nochmal gut „schlaucht“, aber das Gelernte noch mal festigt. Also, immer am Ball bleiben!

4. Das Leben in Tokio/Japan

Tokio ist eine riesige und interessante Stadt, die über alle möglichen Vergnügungseinrichtungen verfügt; seien es Kinos (auch Englisch), Bars, Restaurant und Parkanlagen. Jetzt mag man denken, dass dies so ziemlich das Normalste auf der Welt ist, aber ich kann nur empfehlen, sich möglichst viele Plätze in Tokio anzuschauen, auch wenn sie vielleicht nicht so spektakulär erscheinen sollten. Es braucht eine Zeit, bis man sich an den Rhythmus des Lebens in der Metropole gewöhnt hat. Von daher sollten kleinere Phasen von „Niedergeschlagenheit“ auf die leichte Schulter genommen werden. Ich persönlich bin den ersten Monat fröhlich und gespannt gewesen, während ich im zweiten Monat schon mal aufgrund kleiner Lappalien frustriert war. Dies geht aber schneller vorüber, als man denkt und dann freut man sich nur noch, in einem interessanten und aufregenden Land zu sein.

Sollte man Zeit und Geld haben, so empfiehlt sich auch eine Reise in die Kansai-Region (Kyoto, Osaka, Nara). Da sich die Semesterferien vom Februar bis Ende März erstrecken und dies eine Zeit ist, in der ganz Japan auf Reisen zu sein scheint, sollte man frühzeitig einen Reiseplan aufstellen und buchen. Shinkansen- Tickets können mit Ermäßigungsschreiben der Uni an so ziemlich jedem JR-Schalter gekauft werden.

Wer nach Okinawa möchte, wird zwangsweise das Flugzeug nehmen müssen, wobei man auch hier extrem sparen kann, wenn man die richtigen Reisebüros kennt. Bei Fragen einfach die Resident-Manager der Keio- Wohnheime fragen; sie werden sicherlich gerne Auskunft geben.

Empfehlenswert für ein Wochenendtrip ist auch Nikko; die berühmte Grabstätte des Reichseinigers Tokugawa Ieyasu. Abgesehen von den eigentlichen Tempelangaben, für die man schon einen ganzen Tag einplanen sollte, bietet auch das Umland einiges an Natur und schönen Landschaften.

Zum Kennenlernen von Japanern: Es ist ohne weiteres möglich Japaner kennenzulernen; dies geht überraschend schnell. Allerdings halten diese Kurzbekanntschaften nicht unbedingt sehr lange. Man sollte sich in regelmäßigen Abständen bei seinen Bekannten melden und eine kurze Mail (per Handy) schicken. Dies fördert den Zusammenhalt und ermöglicht den Einstieg in verschiedenste

Gruppierungen. Sollte man einen Tandempartner suchen oder einfach nette Leute kennenlernen wollen, so empfiehlt sich ein Besuch bei der KOSMIC Gruppe. Diese von Keio-Studenten geführte Gruppe vermittelt Sprachpartner und organisiert mehrere Veranstaltungen, die zwar teuer sind, aber doch recht nett sind. Auch hier gilt: Keine Scheu haben und Augen zu und durch!!!

Alles in allem ist ein Aufenthalt in Japan in einigen Bereichen sicherlich gewöhnungsbedürftig, aber allemal wert. Im Nachhinein kann ich gut verstehen, dass Studenten, die bereits ein Jahr in Japan studiert haben, auf jeden Fall zurückkehren möchten und ihre Kenntnisse vertiefen möchten.